

## **Dokumentation Vortragsveranstaltung mit Walter Schmidt am 17. April 2013 August-Hermann-Francke Hauptschule in Detmold-Hohenloh**

**Walter Schmidt**, Buchautor und Journalist, spricht zum Thema:

### **Lehren und Lernen oder Morgenstund ist ungesund ...**

Der Verein für Schulpsychologie Detmold hat am Mittwoch, 17. April 2013, zu einem Vortrag mit dem Wissenschaftsjournalisten Walter Schmidt eingeladen. Die Zuhörer konnten sich über eine gelungene Veranstaltung freuen, über die auch die Lokalpresse ausführlich berichtet hat. Mit der Umstellung auf die Sommerzeit beginnt in vielen Familien mit schulpflichtigen Kindern eine anstrengende Zeit: lange Sommerabende verleiten zum späten Schlafengehen und dennoch müssen die Kinder am nächsten Morgen fit in der Schule sein. Da hat Morgenstund nicht immer Gold im Mund.



Foto: Hanel

Dieses und andere Sprichwörter haben sich uns derart eingepägt, dass wir bei jeder passenden Gelegenheit automatisch an sie denken müssen. Schmidt hinterfragt geschickt und sachkompetent einige der bekanntesten Lebensweisheiten aus dem Bereich Lehren und Lernen auf ihre Bedeutung für die Schule von heute.

Besucher wurden zu Beginn der Veranstaltung um eine spontane Meinung gebeten: „späterer Schulbeginn – ja oder nein“. Ergebnis: Zwei Drittel der Befragten sind für einen späteren Schulbeginn. Im Anschluss an den Vortrag kam es zu einem regen Meinungs austausch. Es konnten zudem handsignierte Bücher von Walter Schmidt erworben werden. Interessierte Besucher ließen sich anschließend die schönen Räume der Hauptschule Detmold–Hohenloh zeigen.

Ob wir sie mögen oder nicht: Viele Sprichwörter haben sich uns derart eingepägt, dass wir bei jeder passenden Gelegenheit automatisch an sie denken müssen. Und das, obwohl sie oft genug ein wenig altbacken klingen. Walter Schmidt klopft einige der bekanntesten Le-

bensweisheiten aus dem Bereich Lehren und Lernen auf ihren sachlichen Gehalt ab und denkt darüber nach, ob sie uns noch Orientierung bieten können: Sind diese Sprüche auch heute noch zeitgemäß und passen sie in eine Gesellschaft, deren Arbeitsrhythmen sich im Laufe der Zeit verändert haben, z. B. unabhängig vom Tageslicht geworden sind? Arbeitsmediziner, Pädagogen und Psychologen empfehlen schon lange einen späteren Unterrichtsbeginn, besonders für die ältere Schuljugend...

Sind diese Sprüche heute überhaupt noch zeitgemäß und passen sie in eine Gesellschaft, deren Arbeitsrhythmen sich im Laufe der Zeit verändert haben, z. B. unabhängig vom Tageslicht geworden sind? Arbeitsmediziner, Pädagogen und Psychologen empfehlen schon lange einen späteren Unterrichtsbeginn, besonders für die ältere Schuljugend. Eingeladen zu diesem Vortrag sind alle, die an Pädagogik und Psychologie interessiert sind. Auch ältere Schüler sollen sich angesprochen fühlen, sind sie es doch, die sich über den frühen Unterrichtsbeginn am meisten beschweren.

Anschließend können alle Teilnehmer mit dem Referenten ausgiebig diskutieren. Am Büchertisch der Buchhandlung Jaenicke können handsignierte Bücher von Walter Schmidt erworben werden. Schulleiter Erich Albrecht ist gerne bereit, Besucher durch die schönen Räume der Hauptschule zu führen.

**Lippischen Landeszeitung vom 19. April 2013**

### **Lehren und Lernen oder Morgenstund ist ungesund ...**

	<p><b>Walter Schmidt</b> geboren 1965 in Saarbrücken, hat Physische Geographie in Saarbrücken und Vancouver (Kanada) studiert danach Ausbildung an der Hamburger Henri-Nannen-Journalistenschule 1994/95: Umweltredakteur beim Heinrich-Bauer-Verlag in Hamburg 1996 - 1999 Pressesprecher des Umweltverbandes BUND seit Ende 1999 freier Journalist</p>	
---	--	---

Foto: Mia Schweichel

### **Früher Unterrichtsbeginn widerspricht den Genen**

**Walter Schmidt spricht in der Hauptschule in Hohenloh über die richtige Tageszeit zum Lernen**

Detmold. "Morgenstund ist ungesund" lautet der Titel seines Buches, in dem Walter Schmidt die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung in verständlicher Weise zusammenträgt. Nun ist er in Detmold zu Gast gewesen. Auf Einladung des Vereins für Schulpsychologie referierte er am Mittwochabend über den richtigen Zeitraum zum Lernen.

Dabei hatte der freie Journalist vor allem die Kinder ab dem elften Lebensjahr im Blick. Deren Schlaf-Wach-Rhythmus verschiebt sich nämlich so, dass das frühe Aufstehen ihren genetisch vorgegebenen Bedürfnissen widerspricht. Für diese Kinder stimmt das Sprichwort "Morgenstund hat Gold im Mund" nicht mehr. Im Gegenteil: Neurologische Forschungen haben ergeben, dass Kinder etwa ab dem elften Lebensjahr gerade morgens länger schlafen sollten, da in dieser Zeit das Gelernte im Langzeitgedächtnis abgespeichert wird.

Wenn die Kinder in dieser morgendlichen Schlafphase geweckt werden, hat das laut Schmidt also zwei schwere Nachteile. Erstens werden langfristige Lernerfolge der vorangegangenen Tage behindert. Zweitens sind die Kinder morgens müde und können sich nicht gut konzentrieren. Die Schulen hätten durchaus die Möglichkeit, mit dem Unterricht später zu beginnen, findet der Autor. Die angeregte Diskussion im Anschluss an den Vortrag ergab allerdings, dass der Teufel wie immer im Detail liegt. So müssten etwa die Schulbusse mit dem Berufsverkehr koordiniert werden.

Schmidt betonte, dass gute Bildung die größte auch wirtschaftliche Ressource Deutschlands sei. "Gute Bildung meint vor allem Kreativität. Kreativität braucht Muße. Muße ist nicht gleich Faulheit", betonte der Referent. Gemeint sei damit vielmehr jene innere Entspannung, der das Frontalhirn - also die Region, die den Menschen auszeichne, und in der sich eigentliche Kreativität abspiele - den dafür nötigen Zeitraum gebe.

Eine kleine Erzählung machte diese Erkenntnis verständlich: Mit einem Grashalm im Mund beobachtete ein pfiffiger Mensch, wie seine kleine Tochter runde Kieselsteine einen Hang hinunter rollen ließ. "Hey", dachte er sich, "so müsste es gehen" - und tags darauf sägte er aus einem starken Ast das erste Rad der Welt. Das wäre ihm laut Schmidt nie eingefallen, wenn ihm sein Chef angewiesen hätte, bis morgen gefälligst das Rad zu erfinden.

Unter Druck schalte der Mensch nämlich schneller reagierende Gehirnregionen ein, und reagiere mit Aggression oder Flucht. Er schalte auf keinen Fall auf Kreativität. Und die brauche die Gesellschaft dringender denn je.(ans)

### **Dokumenten Information**

Copyright © Lippische Landes-Zeitung 2013